mit instruktiven Karten neue Thesen zur baltisch-ostseefinnischen Ethnogenese formuliert (S. 112—116).

Aufgefallen ist dem Rezensenten, daß verschiedentlich über eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme das Augenmerk von Partei und Öffentlichkeit auf Defizite des heutigen Lebens in den Kolchosen gelenkt werden soll (S. 52, 176 f.).

Zürich Carsten Goehrke

Johann Gottfried Müthel: Orgelwerke. Band 2: Choralbearbeitungen. Hrsg. von Rüdiger Wilhelm. (Orgelmusik des 18. und 19. Jahrhunderts.) Musikverlag Helbling. Innsbruck 1985. 40 S.

In diesem Band sind Müthels Werke der Gattung „Choralbearbeitungen" und dann Choräle im Generalbaßsatz zusammengefaßt und von Rüdiger Wilhelm herausgegeben worden. Die Choralsätze stammen entweder ganz von M., oder es sind seine Bearbeitungen den originalen Choralsätzen gegenübergestellt. Die vier Choralbearbeitungen sind aus der originalen zweisystemigen Notierung in drei Systeme umgeschrieben worden, ohne daß die Konsequenzen in den Vorzeichen und dem Schlüsselwechsel immer richtig gezogen wurden. In den Choralbearbeitungen wurde die metrisch offene Fixierung von M. übernommen, die Generalbaßbezifferung stimmführungsmäßig ausgesetzt. Die Choralbearbeitung (Choralvorspiel) „Was mein Gott will" sticht in Faktur und im sparsamen Gebrauch der Verzierungen von den anderen Stücken ab. Sie scheint sehr spät komponiert worden zu sein; oder sollte es sich hier gar um eine Komposition eines anderen Autors handeln? Ohnehin tragen diese von M. niedergeschriebenen Choralbearbeitungen keinen Autorennamen. Falsche Zuschreibungen sind dadurch erfahrungsgemäß leicht unterlaufen, und in solchen Fällen ist deswegen Vorsicht anzuraten.

In einem kritischen Kommentar erläutert der Herausgeber sein Editionsverfahren und einzelne Detailnotierungen; beigefügte Faksimiles ermöglichen dem Benutzer einen direkten Vergleich in der Notierung des Originals und ihre Wiedergabe in diesem Band.

Bei diesen Stücken des 2. Bandes handelt es sich mehr um eine Sammlung von Werken für die improvisierende Verwendung im Kirchendienst und im Unterricht; sie waren kaum für eine Veröffentlichung gedacht. Die mehr abgeschlosenen Werke des 1. Bandes sagen über den Autor M. mehr aus; dieser 2. Band erläutert dagegen eher Spielweise und Umgang mit Werken beim Orgelspiel in der Frühklassik. Aber gerade deswegen lohnt sich die Beschäftigung mit diesem nun zur Verfügung stehenden 2. Band der Orgelwerke M.s, mit dem nun die Orgelkompositionen und die Orgelkunst dieses in Riga tätig gewesenen Musikers komplett vorliegen und bewertet werden können.

Eichstätt Hubert Unverricht

Visvaldis Mangulis: Latvia in the Wars of the 20th Century. Cognition Books. Princeton Junction, N. J. 1983. XXII, 207 S., 10 Ktn. i. T.

Mit seinem Werk verfolgt Visvaldis Mangulis die Absicht, die Geschichte der während des Zweiten Weltkrieges von der politischen Landkarte Europas

verschwundenen lettischen Republik zu schildern, indem er das Hauptgewicht auf die Zeit der beiden Weltkriege legt. Die Festsetzung dieser Schwerpunkte ist natürlich durch die entscheidende Bedeutung, die die Weltkriege für die Geschichte Lettlands besaßen, gerechtfertigt: der Erste Weltkrieg führte zu der Loslösung des Landes von Rußland und zur Selbständigkeit, der Zweite Weltkrieg wiederum zum Verlust der lettischen staatlichen Unabhängigkeit und zur Eingliederung in die Sowjetunion.

Den Charakter seines Buches bestimmt M. folgendermaßen: „This is a story of struggle, victory, defeat, and defiance. It should not be called a history; history is written and rewritten by victors to glorify their deeds and hide their faults. This is written by a survivor". Auch wenn man sich einer solchen Geschichtsdefinition nicht vorbehaltlos anschließen kann, zeigt sich auf alle Fälle, daß es sich nicht um eine wissenschaftliche Untersuchung, sondern um eine allgemeine Darstellung handelt, die einem solchen Publikum, das kaum Vorkenntnisse besitzt, grundlegende Informationen über die dramatischsten Phasen der lettischen Republik bietet. Als wichtige Zielgruppe wäre an die im Westen lebenden Letten der jungen Generation zu denken.

In der Disposition seines Werkes ist M. den von ihm aufgestellten Prinzipien treu geblieben. Nur ein flüchtiger Überblick ist der Zeit vor 1914 gewidmet, aber die darauffolgende Kriegsperiode von sechs Jahren wird bereits einer detaillierten Betrachtung unterzogen. Die Kämpfe an der lettischen Front sind im einzelnen behandelt, desgleichen die Zeit der deutschen Besetzung. Die Frontlinie hatte sich schon im Herbst 1915 auf die Dünalinie südlich von Riga vorgeschoben, und im Herbst 1917 fiel auch Riga in die Hände der Deutschen. Da die Front auf diese Weise das Wohngebiet der Letten in zwei Teile teilte, ist M. der Ansicht, daß von den Nationalitäten Rußlands die Situation der Letten hinsichtlich einer Erwartung der Unabhängigkeit am schlechtesten war.

Der Zeit zwischen den Weltkriegen, d. h. der Aufbauarbeit eines selbständigen Lettland, hat M. wieder weniger Raum gegeben, während das Schicksal Lettlands im Zweiten Weltkrieg den zentralen Teil des Werkes bildet. Obwohl der Vf. auch die politische Geschichte dieses Zeitraumes behandelt, liegt das Hauptgewicht doch auf der Betrachtung der militärischen Operationen. U. a. wird die gesamte dramatische militärische Entwicklung, die mit dem Beginn des deutschen Rückzugs 1944 aus dem Baltikum einsetzte und ihren Höhepunkt mit dem entscheidenden Sieg der sowjetischen Armee in der letzten Kurlandschlacht vom 16.—30. 3. 1945 fand, eingehend geschildert. Einen Überblick von einigen Seiten widmet der Autor auch noch der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Den Text begleiten zahlreiche Karten im gesamten Werk.

Das Buch von M. ist flüssig und mit Sorgfalt geschrieben, aber an einigen Stellen entsteht beim Leser dennoch der Wunsch nach Präzisierungen und sogar danach, Gegenargumente anzubringen. M. operiert anachronistisch mit dem Lettland-Begriff (Latvia) bereits im Mittelalter, obwohl bis zur Entstehung des Staates Lettland nur die Rede vom Wohngebiet der Letten sein kann. An vielen Stellen (u. a. S. 69) benutzt der Vf. den tendenziösen Begriff „Baltic barons", wenn er die Deutschbalten überhaupt meint. In Wirklichkeit war ja nur ein Teil von ihnen Barone. Müßig sind die Spekulationen darüber, wie sich die Geschichte entwickelt hätte, falls Frankreich und England im Winter 1939/1940 Hilfstruppen nach Finnland für den Kampf gegen die Sowjetunion geschickt hätten. Gut hingegen ist, daß die Entwicklung der finnischen Situation mehrmals als Hintergrund zu den Geschehnissen im Baltikum abgehandelt wird. Die Feststellung (S. 75), daß im Vergleich zu Deutschland unter Hitler

und zur Sowjetunion unter Stalin, Lettland unter Ulmanis „a heaven of liberty" gewesen sei, ist eine unnötig subjektive Stellungnahme — auch für eine solche allgemeine Darstellung.

Der Stützpunktperiode Lettlands in den Jahren 1939—40 wird recht wenig Beachtung geschenkt; sehr viel zusätzliche Informationen hätte z. B. das Werk von Myllyniemi[1] geboten. Unter Hinzuziehung dieses Werkes hätte M. auch den von ihm gemachten Fehler bei der Datierung der berühmten Anweisungen Serovs vermeiden können. So brisant es auch wäre, sie auf den 11. 10. 1939, wie im allgemeinen in der früheren Literatur angegeben, zu datieren, dürfte dies kaum zutreffend sein. Vielmehr ist eher der Auffassung Myllyniemis zuzustimmen, wenn er sie mit gutem Grund erst auf den Februar 1941 ansetzt.

M. hat sein Buch mit Fußnoten versehen. Wegen des Zweckes, der mit dem Werk verfolgt wird, ist die Literaturauswahl nicht sonderlich umfassend, und außerdem beschränkt sie sich fast ausschließlich auf Publikationen in lettischer und englischer Sprache. Außer dem bereits erwähnten Buch Myllyniemis hätte man in den Anmerkungen auch gern sein anderes Werk[2], in dem die baltische Politik Hitlers gründlich ausgeleuchtet ist, sowie das moderne Sammelwerk des J. G. Herder-Instituts über die Entstehungsgeschichte Estlands und Lettlands[3] benutzt gesehen.

Es versteht sich von selbst, daß die vorgebrachten Bemerkungen den Wert des Werkes als eine für das breite Publikum gedachte allgemeine Darstellung kaum mindern

Helsinki Seppo Zetterberg

---

1) S. Myllyniemi: Die baltische Krise 1938—1941 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Nr. 38), Stuttgart 1979.

2) S. Myllyniemi: Die Neuordnung der baltischen Länder 1941—1944. Zum nationalsozialistischen Inhalt der deutschen Besatzungspolitik (Historiallisia tutkimuksia, 90), Helsinki 1973.

3) Von den baltischen Provinzen zu den baltischen Staaten. Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Republiken Estland und Lettland. Hrsg. im Auftrag der Baltischen Historischen Kommission von J. von Hehn, H. von Rimscha, H. Weiss. Bd. 1: 1917—1918, Marburg/Lahn 1971, Bd. 2: 1918—1920, ebenda 1977.

Berichtigung

In der Rezension von Hans Rothe der „Materialien zur Geschichte der Slavistik in Deutschland. Teil 1, 1982" ist ein Druckfehler übersehen worden, der zu falschen Rückschlüssen führen muß. In ZfO 34 (1985), S. 251, Zeile 5 von unten, steht: (S. 79 f.); es muß heißen: (S. 19 f.).